Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 22

Artikel: Nebengeräusche
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-506711

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeichnung: Witting

Nebengeräusche

Die Stadt heißt zwar nicht Seldwyla, aber dafür ist das Geschichtchen, das sich dort zugetragen hat, wirklich wahr.

Im kleinen Saal eines kleinen Hotels generalversammelte sich der ‹Radio-Club X und Umgebung (gegr. 1927)›. Als Ruhe geboten und zur Erledigung der Traktanden geschritten wurde, tönte aus dem Nebenraum ein derartiges Geklimper und Gepolter herüber, daß an Konzentration nicht zu denken war. Der Aktuar ging hinaus, um nach dem Rechten zu sehen, kehrte aber achselzuckend zurück: Nebenan sei die Küche und dort werde jetzt eben abgewaschen, da sei nichts zu machen.

So wickelte sich die GV 1967 des ‹Radio Club X und Umgebung (gegr. 1927)› halt mit Störgeräuschen ab, die zwar im Spültrog entstanden, es aber mit jenen im Aether an Intensität und Ausdauer durchaus aufnehmen konnten ...

Boris

Männer, die rauchen, brauchen zwischendurch

Richterich & Co. 4242 Laufen

Für Raucher sehr praktisch und handlich. Trägt in der Tasche nicht auf. Nur halb so gross wie eine zwanziger Zigarettenpackung.

Denn Ricola wirkt nach dem Rauchen befreiend auf die Atemwege.

Wenn Sie Ihr Päckchen Zigaretten, Zigarren, Stumpen oder Tabak kaufen, verlangen Sie dazu gleichzeitig die gelbe Stange «Ricola-Kräuterzucker».

Reinigt Rachen und Hals, lindert Raucherkatarrh,

das ist wichtig!

Es sagte ...

der österreichische Dramatiker Fritz Hochwälder: «Das Volkstheater der früheren Zeit und das Fernsehen haben gemeinsam, daß sie Talentfressermaschinen sind und verachtet werden.»

der Fernsehquizmeister Robert Lembke: «Durch zwei populäre Sendungen im Fernsehen wird man bekannter als durch zwanzig Jahre Arbeit in einer politischen Zeitungsredaktion.»

der französische Schriftsteller Henry de Montherlant: «Man erkennt die zivilisierten Völker daran, daß man alles von ihnen haben kann, wenn man nur zwei Wörter von ihrer Sprache beherrscht: ‹bitte› und ‹danke›.»

der Schriftsteller Bruno Brehm in der ‹National- und Soldaten-Zeitung›: «Wenn ihr auftretet, achtet auf eure Mienen. Setzt nicht die alberne, aus Amerika eingeführte Larve des zähnebleckenden Grinsens auf, sie steht uns Europäern nicht.»

der polnische Schriftsteller Tadeusz Nowakowski: «Es ist Politikern von jeher schwergefallen, auf das zu verzichten, was sie nicht mehr besitzen.»

der polnische Schriftsteller Wieslaw Brudzinski: «Steigerung des Luxus: eigenes Auto, eigene Villa, eigene Meinung.»

der amerikanische Anthropologe Prof. Edward Cann in einem Vortrag über Zivilisationsschäden, die den modernen Menschen bedrohen: «Die meisten Menschen ahnen nicht, daß es ihnen nur deshalb noch verhältnismäßig gut geht, weil es ihnen nicht besser geht.»

der britische Rationalisierungsexperte Prof. C. N. Parkinson: «Große wirtschaftliche Schwierigkeiten sind beinahe das einzige Mittel, um die Wucherung der Bürokratie einzudämmen.»

der westdeutsche Politiker Wilhelm Lenz: «Früher fing der Mensch beim Leutnant an, heute beim Mercedes!»

der amerikanische Arzt Dr. Richard Baxter: «Die größte Belastung für den Menschen ist nicht die Arbeit, sondern die Freizeit, zumindest so, wie sie heute von vielen verbracht wird.»

Indonesiens bevollmächtigter Präsident General Suharto: «Es ist gar nicht so leicht, jemanden zu zwingen, etwas freiwillig zu tun.»

Westdeutschlands Finanzminister Franz Josef Strauß: «Ich bin nicht der Meinung, daß die Bayern der Uebergang vom Menschen zum Preußen sind.»

der deutsche Kommentator Kasper: «Alles Geschriebene hat den Vorteil, daß man zweifach informiert wird: Auf den Zeilen – und zwischen den Zeilen!»

TR